

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

90 (3.4.1920) Erstes und Zweites Blatt

Wiederdruck:
In Karlsruhe frei ins Haus
geliefert monatlich 4.60 M.
an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 4.20 M.
In Straßburg durch unsere
Agenturen besorgt 4.20 M.
monatlich, am Postamt
abgeholt monatlich 4.40 M.
vierteljährlich 12.20 M., durch
den Briefträger frei ins
Haus gebracht monatlich
4.75 M., vierteljährlich 14.25 M.
Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Mitterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
Die Ogefa. Konnarellengelle
oder deren Mann 61 Ba-
Reklamezettel 3.— Mf., an
erster Stelle 3.50 Mf.,
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen-Annahme
bis 12 Uhr mittags,
kleinere Anzeigen spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanstalt:
Geschäftsstelle Nr. 203.
Verlag Nr. 207.
Schriftleitung Nr. 20 u. 248

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verantwortlich für Politik: Martin Golsinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Carl Joho und Hermann Weid; für Inserate: L. B. Deiner, Schriever.
Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Freystraße 65/66. Teleph.-Amt Umland 2002. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist.

117. Jahrg. Nr. 90.

Samstag, den 3. April 1920

Erstes Blatt.

Die Lage im Ruhrgebiet.

5. Von unserer Berliner Redaktion wird uns
abgemeldet:
Die Reichsregierung sieht sich für die näch-
sten 48 Stunden vor schwerwiegende Entschlüsse
gestellt, um die Fortdauer des Aufruhrzustandes
im Ruhrgebiet nicht zu einer ernstlichen Gefahr für
das ganze Reich, besonders auch im Hinblick auf
die rheinischen Abspaltungsbefürwortungen, zu
werden zu lassen. Man wird verschiedenen Stellen
der Regierung den Vorwurf nicht ersparen können,
daß sie in den letzten Tagen die Entwick-
lung im Ruhrgebiet öffentlich zu optimistisch
dargestellt und in ihrem Bestreben, die radikale
Arbeiterpartei dort durch Güte zur Vernunft zu
bringen, auch den schlimmsten Exzessen gegen-
über zu viel Nachsicht gezeigt haben. Man wird
freilich auch die Mühen anerkennen müssen,
durch Besprechungen und Abmachungen, wie in
Bielefeld, zu einer friedlichen Entspannung zu
gelangen. Nach den letzten Nachrichten muß
man aber in Berlin erkennen, wie gestern abend
Reichsminister Herrmann Müller vor Pressever-
tretern offen ausgesprochen hat, daß jene Ab-
kommen vielfach von den Aufrührern nicht inne-
gehalten werden und zwar weil jene Führer
eben über die bewaffneten Soldaten keine Macht
mehr haben. Die politisch ernsthaften Arbeiter-
führer sowohl aus der Mehrheitssozialdemokratie
wie von den Unabhängigen haben das jetzt
selbst zugegeben und haben in mehreren Städten,
wie Duisburg, Dorsien, Dinslaken, gemein-
sam den Reichsminister um Befreiung von dem
Terror des Janhagens gebeten, der durch Kom-
munisten, darunter viele fremdländische, und
Gesinde ausgeübt wird. Aus Essen berichten
die sozialdemokratischen Führer, daß der Genera-
lstrafzug nur durch jene roten Banditen erzwun-
gen worden sei, die einfach am frühen Morgen
die Schachtingänge und Berlebe besetzten und
auf jeden Arbeitswilligen schossen, so daß die
Straßen bald völlig verödet waren. Dabei muß
aber nachdrücklich betont werden, daß diese Zu-
stände nicht etwa auf das bergisch-märkische
Land mit den Mittelpunkten Hagen und Elber-
feld sich beziehen, wo bereits verhältnismäßige
Beruhigung eingetreten ist, sondern auf die Be-
zirke etwa zwischen Duisburg und Bochum;
auch hier beginnt es, der Rettung der sogenann-
ten Armee bereits unheimlich zu werden, denn
der Essener Zentralrat hat einen Aufruf an die
roten Soldaten erlassen, der in sehr gemüde-
nen Worten zur Aufgabe des Kampfes auffor-
dert. Allein auch der Zentralrat hat über die
einzelnen Abteilungen und die plündernden
Garden keine Macht mehr. Die Reichsregierung
hat infolgedessen den Staatskommissar Sever-
ling Vollmacht gegeben, von morgen an durch
die Reichswehr mit aller Energie das von den
Nordbrennern am meisten bedrohte Gebiet zu
entsetzen. Um die durch den Rapp-Putsch er-
bitterte Arbeiterschaft zu beruhigen, werden die
Reichswehrtruppen auch äußerlich durch schwarz-
rot-weiße Abzeichen, Fahnen usw. als republi-
kanische Regierungstruppen auftreten.

Die Lage im Ruhrgebiet wird ernst.

Berlin, 3. April. Ueber die Lage im Ruhr-
gebiet machte der Reichsminister Müller ge-
stern abend Pressevertretern gegenüber unter anderem
folgende Angaben:
Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die Lage
dort außerordentlich ernst geworden ist. Die Ver-
hältnisse sind mit denen, die wir im Abkommen
abgeschlossen haben, haben an vielen Orten die
Gewalt nicht mehr in ihren Händen. Vertreter
der Essener Mehrheitssozialdemokraten haben
uns gegenüber bestätigt, daß der Genera-
lstrafzug erzwungen worden ist. Die roten
Truppen hätten den Eingang zu den Schächten
besetzt und auf diejenigen geschossen, die zur Ar-
beit gehen wollten. Die gesamte Bevölkerung
würde ein Einziehen der Reichswehr wie eine
Erdringung bedürfen. Bisher war es trotz alles
Drängens, von der französischen Regierung die
Erlaubnis zur Verhinderung der Truppenbewe-
gungen zu erhalten, der Regierung nicht möglich,
diesen Wunsch durchzusetzen. Die Kohlen-
produktion war während der Aufruhrperiode
wenig erträglich, jetzt aber liegt sie
völlig darnieder. Kommt sie nicht bald
wieder in Gang, muß man sich auf alle Folge-
erscheinungen gefaßt machen. Ich fürchte, daß
Severing zu Maßnahmen greifen muß, die
ein stärkeres militärisches Vorgehen
notwendig machen werden. Inoffiziell handelt es
sich lediglich um eine Polizeiaktion, nicht um einen
militärischen Feldzug. Unter den Aufständischen
sind zahlreiche russische Kommunisten.
Trotzdem sei die Bewegung nicht als eine bolsche-
wistische anzusprechen. Bezüglich der Abberufung
des General Watter erklärte Minister Müller,
er halte sie bis jetzt für ganz unmöglich. Mit
der Entente werde ununterbrochen ver-
handelt.

Aus dem militärischen Lagebericht.

Minister i. W., 3. April (Wolff). Dem mili-
tärischen Lagebericht ist folgendes zu ent-
nehmen:
Bei Wesel griff der Gegner vorgestern in
einer Stärke von 150 Mann an der Straße Dins-
laken-Friedrichsfeld an und wurde unter schwe-

ren Verlusten abgewiesen. Der Brückenkopf
bei Hünne wurde erweitert. Darsten wurde
gestern Abend von der bolschewistischen Ar-
tillerie heftig beschossen. Die Stadtverwaltung
bittet dringend um sofortigen militärischen Schutz.
In Lippe wurde während der Nacht und im
Morgengrauen die siebente Sprengung ver-
eignet. Die Lippebrücke südlich Haltern wurde
nach heftigem Kampfe genommen. Der Gegner
verlor etwa 80 Tote. Die Straßenbrücke südlich
Haltern wurde durch Sprengung leicht beschädigt.
Die Eisenbahnbrücke ist nicht beschädigt. In
Recklinghausen haben Aufrührer nachmittags
das Postamt gestürmt und mit Handgranaten
furchtbare Zerstörungen angerichtet. Alle Post-
beamten wurden mobil gemacht, um das dort
liegende Geld zu bewahren, da ein weiterer An-
griff befürchtet wird. Das Landratsamt wurde
ebenfalls angegriffen. Es wird weiter vertei-
digt von Beamten und den früheren Mitgliedern
der Einwohnerwehr. Bei Polken gab der
Gegner dauernd heftiges Maschinengewehr-
feuer ab. Die Brücke beim Bahnhof wurde
gesprengt. Daraufhin wurde der Ort gestern
nachmittags von uns genommen. Die Eisenbahn-
linie Unna-Samm wurde am Kreuzungspunkt
Dortmund-Weser gesprengt. — In Herloh
wird die Diktatur des Proletariats von einer
Minderheit ausgeübt, die Geiseln festgesetzt hat.
Ähnliche Zustände sind in Wostigheim, Wost-
winkel und Fröndenberg. Ein Beispiel für
die Art der bolschewistischen Propaganda
ist, daß sie die Leichen der eigenen Gefallenen in
der schrecklichsten Weise selbst verstimmen, in
diesem Zustande fotografieren und die Photo-
graphien auf Flugblätter und Postkarten durch
ihre „Artenfremden“ verteilten lassen unter
der Angabe, daß die Verstimmlungen durch
Reichswehrsoldaten erfolgt seien.

Hilfsrufe aus Duisburg, Mülser, Dorsien.

Berlin, 3. April. (Wolff). Der Reichsregie-
rung sind aus Duisburg, Mülser und
Dorsien Telegramme zugegangen, in denen
um sofortiges nachdrückliches Ein-
greifen der Truppen ersucht wird, um die
Bevölkerung vor weiteren Plünderungen
und Gewalttätigkeiten der roten Garden
zu schützen. Solche Telegramme waren ein-
gegangen von sozialdemokratischer und unab-
hängiger sozialistischer Seite sowie von der Stadt-
verwaltung, der gesamten Beamten- und Lehrer-
schaft Duisburgs, ferner vom Oberpräsidenten
und dem Landeshaupmann der Provinz West-
falen und Mitgliedern der Zentrumspartei in
Mülser. — Die Stadtverwaltung Dorsien
telegraphierte: Gestern abend starke Artillerie-
beschüsse der Stadt durch die rote
Armee. Erbitte dringend sofortigen wirksamen
militärischen Schutz.

Französische Drohungen.

Paris, 3. April. (Agence Havas.) Der deutsche
Geschäftsträger Dr. Mayer sprach gestern
neuebeim Ministerpräsidenten Millerand vor. Er
übergab ihm eine Note, in der die französische Re-
gierung neuerdings ersucht wird, ihre Zustimmung
zur Verhinderung deutscher Truppen im Ruhr-
gebiet zu geben und durch die gleichzeitig zur Kennt-
nis gebracht wird, daß einige Abteilungen der Reichs-
wehr am Donnerstag morgen nördlich der Linie
Wesel-Wulfen vorgegangen sind. Der deutsche
Geschäftsträger erklärte dem französischen Minister-
präsidenten, daß diese Streikkräfte ohne die Ermäch-
tigung der Regierung in die genannte Linie ein-
gedrungen seien.
Millerand ließ seinerseits dem deutschen Ge-
schäftsträger eine neue Note zugehen, durch die die
deutsche Regierung aufgefordert wird, ihre
Truppen zurückzuziehen. Der Ministerpräsi-
dent hält gleichzeitig die Bedingungen aufrecht, die er
schon früher aufgestellt hat für den Fall einer deutschen
Besetzung des Ruhrgebietes, zu der er augenblicklich
seine Ermächtigung noch nicht gebe. Die Note setzt
für die Wegführung der deutschen Truppen keine
Frist fest.
Es ist wahrscheinlich, daß die deutsche Regierung,
die den innigen Wunsch hat, die schärferen Maß-
nahmen, die die französische Regierung androht, zu
vermeiden, da die Verletzung der Artikel 43 und 44
des Friedensvertrages die Besetzung der Städte
Frankfurt a. M., Darmstadt und Hanau nach
sich ziehen würde, den Truppenverbänden, die in die
neutrale Zone eingebracht sind, die Weisung erteilt
hat, sich so rasch wie möglich zurückzuziehen und daß
diesem Befehle Folge geleistet wird. Falls das nicht
so sein sollte, wird die französische Regierung,
die bereits die Alliierten verständigt hat, die not-
wendigen Maßnahmen treffen.

Die Einigungsverhandlungen in Mülser.

Essen, 3. April. (Wolff). Aus den Einigungs-
verhandlungen in Mülser (Westf.) ergeben sich
für die Arbeiterpartei folgende Verpflichtungen:
1. Sofortige Einstellung des militärischen
Kampfes und sofortige Auflösung der roten

Garde bis spätestens 2. April 12 Uhr mittags.
Die Unternehmer sind gehalten, alle bisher be-
schäftigten Arbeiter, die an dem Kampfe teil-
genommen haben, wieder einzustellen.

2. Sofortige Freilassung der Gefangenen,
das sofortige Abgeben der Waffen, Munition,
des erbeuteten Heeresgeräts an die Stellen, die
von jetzt bestehenden Vollzugs- und Aktionsaus-
schüssen in Gemeinschaft mit den Gemeinde-
behörden festzusetzen sind, bis spätestens 10. April.

3. Bis zum 10. April muß in jeder Gemeinde
von den organisierten Arbeitern, Angestellten
und Beamten, sowie den Mehrheitsparteien ein
Ordnungsausschuß gebildet sein, der bei der
Durchführung des Sicherheitsdienstes mitwirkt.
Die revolutionäre Arbeiterpartei wird darauf zu
achten haben, daß sie entsprechend ihrer Stärke
im Ordnungsausschuß vertreten wird.

4. Zur Unterfütterung der Sicherheitsorgane ist
vom Ordnungsausschuß eine Ortswehr aus
der republikanischen Bevölkerung, insbesondere
den organisierten Arbeitern, Angestellten und
Beamten zu bilden. Sämtliche Einwohner-
wehren sind aufzulösen.

5. Die verfassungsmäßigen Behörden
dürfen an der Ausübung ihres Amtes nicht be-
hindert werden. Die Regierung ist auf Grund
der Vereinbarungen zu folgendem verpflichtet:

1. Volle Straffreiheit für die bis zum 2. April
mittags 12 Uhr an den Kämpfen beteiligten
Arbeiter. Als Aufrührer gilt nur, wer nach dem
2. April mittags 12 Uhr noch zum Zwecke des
Kampfes gegen die verfassungsmäßigen Organe
Waffen führt.

2. Sofortige Aufhebung des Ausnahmezu-
standes und des Standrechtes bis zum 2. April
mittags 12 Uhr und Aufhebung des allgemeinen
Ausnahmezustandes bis spätestens 10. April 1920.

3. Jeder Einmarsch von Regierungstruppen
in das Industriegebiet ist zu verhindern.

4. Prüfung des gegen General Watter ein-
gereichten Materials wegen seiner reaktionären
Bedeutung.

5. Sofortige Entwaffnung und Bestrafung
aller an dem gegenrevolutionären Putsch am
13. März beteiligten Personen.

6. Auflösung aller der Verfassung nicht treuen
militärischen Organisationen und ihre Ersetzung
durch Formationen aus den Kreisen der repu-
blikanischen Bevölkerung, insbesondere der or-
ganisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten.
Es folgen sodann die bekannt, beim Abbruch
des Berliner Generalstreiks mit den Gewer-
schaften und Parteivorständen vereinbarten
Punkte. Die Vollversammlung der Vollzugs-
räte beschloß die Aufhebung des General-
streiks für das gesamte Industriegebiet.
Sie wird aber die Arbeiterpartei sofort wieder zum
Kampfe aufrufen, wenn die Regierung nicht ihre
durch die Vereinbarungen in Bielefeld und Mülser
übernommenen Verpflichtungen erfüllt.

Der Zentralrat veröffentlicht dazu u. a.
folgendes:

Das Bielefelder Abkommen schließt nicht
die Auflösung der politischen Räte und Betriebs-
räte und des Zentralrates in sich. Die Arbeiter-
und Vollzugsräte und der Zentralrat müssen
von den Arbeitern nicht nur erhalten, sondern
ausgebaut und befestigt werden. Die Räte
sind die politische Massenorganisation und das
Kampforgan des gesamten Proletariats einer
Gemeinde, eines Bezirks und des Industriegebietes.
Durch die Räte vertritt die Arbeiterschaft
Gesamtheit ihre Interessen gegenüber
der bürgerlichen Klasse. Die örtlichen
Arbeiterräte wählen einen Vollzugsausschuß,
den Zentralrat. Der setzt sich zusammen aus
Vertretern der drei politischen Parteien, der Ge-
werkschaften, ferner den gewerkschaftlichen und
genossenschaftlichen Organisationen. Bei poli-
tischen Aktionen übernehmen die Räte durch ihren
Vollzugsrat und den Zentralrat die Führung
der Aktionen für das gesamte Industriegebiet.

Verhinderung der Arbeiterwehren im Vogellande.

5. Planen, 3. April. Der Vollzugsausschuß
des Arbeiterrates im Delsbiter Revier hat eine
Bekanntmachung veröffentlicht, in der zur Ver-
hinderung der Arbeiterwehren aufgefor-
dert wird und von den bekanntesten Delsbiter
Fabrikanten je 100 000 M zur Unterhaltung der
Wehr verlangt werden.

Eine Prämie auf die Ergreifung Hoetz.

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondenten.)
C. Dresden, 3. April. Die sächsische Regierung
hat für die Ergreifung des vogtländischen Kom-
munistenführers Hoetz 30 000 M Belohnung
ausgesetzt.

Transportarbeiterstreik in Königsberg.

5. Königsberg, 3. April. Trotz der Versicherung
des Transportarbeiterverbandes, nicht in den
Streik einzutreten, setzte vorgestern im Hafen
eine rege Verbetätigung für den Streik ein, die
schließlich die Arbeiter zum Niederlegen der Ar-
beit veranlaßte. Der gesamte Hafenbetrieb
ruht vollständig.

Zum Entwurf der neuen badischen Gemeindeordnung.

Vom Zentralverband der Gemeindebe-
amten Badens wird uns geschrieben:

Seitdem im Jahre 1807 der damalige badische
Landesherr in 7 Konstitutionsedikten verfuhrte,
dem neu geschaffenen badischen Staate eine
einigermassen einheitliche, dauernde Rechtsor-
nung zu geben, hat die Gemeinschaft der Menschen
die den Staat bilden, eine lange mühselige Ent-
wicklung durchgemacht. Das Vorwärtstreben
des Volkes in kultureller und wirtschaftlicher Be-
ziehung durchbrach — in schwerem wechselvollem
Kampfe gegen gesetzgeberischen Starrsinn und
bürokratische Unzulänglichkeit — die Form des
altertümlich Verschlafenen. Zwar wird man des
damaligen Großherzogs, Karl Friedrichs, zweitem
und sechstem Konstitutionsedikt, die beide die
Verfassungs- und Rechtsverhältnisse der Gemein-
den behandeln, eine ungewöhnliche Staatsflug-
heit nicht absprechen dürfen und gerne anerkennen,
daß schon er eine möglichst weitgehende Vereinfachung
der Rechtsverhältnisse der Gemeinden
anstrebte. Aber die Rechte der Gemeinden
waren immer noch diejenigen von Minderjährigen
und die staatspolizeiliche Bevormundung hinderte
ihre freie Entwicklung. Auch in der Folge blieb
den Gemeinden eigentlich nur die Aufgabe und
die Pflicht, dem Staate, der die ganze öffentliche
Verwaltung an sich gezogen, „für die finanziellen
Anforderungen der lokalen Verwaltung einen
bequemeren zahlungsfähigen Schuldner anzugeben.“
Das Jahr 1821 bringt dann die Drei-Klassen-
wahl.

Bedeutender ist das Gesetz von 1831 (Bürger-
rechtsgesetz), das den Gemeinden eine neue Ver-
fassung gibt, auf deren Grundlage alle späteren
Gesetze und Verordnungen im wesentlichen auf-
gebaut sind. Das im Jahre 1863 stärker betonte
Recht der Selbstverwaltung wird in der Lan-
tagsperiode 1869/70 durch die Einführung der
Bürgerversammlungen vergrößert, denen 1884 das
Städteordnungsgesetz nachfolgt. Verschiedenes
ist in der Folge an der Gemeindeordnung ver-
bessert worden, ohne freilich auf großzügige Ge-
danken Anspruch machen zu können.

Zweifelloso verdient der Entwurf der Gemeinde-
ordnung, der jetzt dem Landtag vorliegt, viel
Anerkennung, denn er verrät eine feste Hand, die
versucht hat, mit nicht zu verkennender Ge-
schicklichkeit, dem bewährten Alten das aus den Be-
dürfnissen der Gegenwart herausgewachsene Neue
einzugliedern. Damit soll allerdings nicht gesagt
sein, daß man mit allem Einverständnis sei, was
der Entwurf vorschlägt. Auch in redaktioneller
Sicht sollte manches verbessert werden. Mit
dem Folgenden beabsichtigen wir keineswegs
eine umfassende Darstellung der neuen Gemeinde-
ordnung zu geben, wir greifen nur einzelne
Punkte heraus, von denen wir glauben, daß sie
allgemeineres Interesse beanspruchen dürfen.
Der Entwurf selbst gliedert den Gesamtstoff, der
für eine neue Gemeindeordnung in Betracht
kommt, in zehn Abschnitte. Weggelassen sind im
großen und ganzen die Bestimmungen über die
Gemeindebesteuerung, Gebühren- und Beitrags-
erhebung. Ebenso soll das Rechnungswesen auf
dem Verordnungsweg erledigt werden. Be-
denkt man aber, daß gerade bezüglich dieser Frage
sich noch so vieles erst im Fluße befindet, so wird
man das Fehlen im Gesetzentwurf begreifen.

II.

Der I. Abschnitt enthält die allgemeinen
Bestimmungen. Die Selbstverwaltung der
Gemeinden ist mit einer gewissen Absichtlichkeit
betont; das Städteordnungsgesetz ist in den Ent-
wurf hineingearbeitet, er sieht keine Gemeinden
(bis zu 200 Einw.), mittlere Gemeinden (bis zu
4000 Einw.), große Gemeinden (bis zu 15 000
Einw.) vor. Gemeinden über 15 000 Einwohner
gelten als Städte im Sinne des Gesetzes. Die
sogenannten abgeordneten Gemarungen fallen
entgeltlich weg und sollen bis zum 1. Januar
1924 mit benachbarten Gemeinden vereinigt
werden. § 4 ordnet Eingemeindungen und Auf-
lösung von Gemeinden, § 5 enthält die Bestim-
mungen über die Zweckerlöse zweier oder
mehrerer Gemeinden zur gemeinsamen Erfüllung
einzelner Aufgaben durch übereinstimmend er-
lassene Satzung. Die §§ 6, 7, 8, 9, 10 regeln unter
Betonung der Selbstverwaltung der Gemeinden
die Ausstellung von Gemeindebeschlüssen, die Vor-
schriften über die Ortspolizei und die Staats-
aufsicht über die Gemeinden.

Der II. Abschnitt handelt von den Angehö-
rigen der Gemeinden, ihren Rechten und
Pflichten. Diese Bestimmungen sind gegen-
über dem früher geltenden Recht bedeutend ver-
einfacht, wie das ja schon durch das Wahlgesez für
die vorjährigen Gemeindevahlen und zur badi-
schen Nationalversammlung vorbereitet wurde.
§ 11 Abs. 1 sagt allgemein: „Wer auf der Gemein-
schaft der Gemeinde wohnt (Gemeindeangehöriger)
ist bei Erfüllung der Voraussetzungen zur Be-
nutzung der öffentlichen Einrichtungen und An-

halten berechtigt und zur Teilnahme an den öffentlichen Lasten verpflichtet. Bezüglich der Gemeindegewahl gelten im wesentlichen die Bestimmungen des vorhin erwähnten Wahlgesezes für die Gemeindegewahl und zur Nationalversammlung.

Der III. Teil behandelt die Vertretung und Verwaltung der Gemeinden. Auch hier gilt für die Wahl der Bürgermeister und Gemeinderäte im wesentlichen das letztjährige Gesetz über die Gemeindegewahl und zur Nationalversammlung. Wichtig ist der § 23, nachdem in den Städten einer der Bürgermeister oder besoldeten Stadträte die Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst besitzen muß.

Punkt 4 des III. Abschnittes behandelt in den §§ 41-53 die Verwaltung der Gemeinden durch ihre Organe. Die Rechte und Befugnisse des Bürgermeisters sind stark hervorgehoben und bedeutend. Er ist der Organisator der Gemeinde und gibt die Direktiven für die Verwaltung.

Wichtig ist die gesetzliche Festlegung des § 53: „Die gesetzlichen Vertretungen wirtschaftlicher Bevölkerungsgruppen sind befugt, Anträge an die Gemeinderäte oder ein von ihm bestellter Ausschuss mit der den Antrag stellenden Vertretung oder einer von ihr bestimmten Abordnung den gestellten Antrag zu beraten.“

Abchnitt IV behandelt in den §§ 70-72 die Rechtsverhältnisse der Gemeindebeamten und Gemeindebediensteten. Die Regelung ist dabei weitgehend den Gemeindeordnungen über-

lassen. Wichtig ist § 70 Abs. 12: „Vor Beschlussfassung über die gemäß Vorstehendem durch Sachung zu regelnden Bestimmungen sind die geordneten Vertretungen der Beamten (in den Städten einschließlich der mittleren Städte, die örtlichen Gemeindebeamtenvertretungen, in den übrigen Gemeinden die Bezirks- und Landesorganisation der Gemeindebeamten) zu hören, wobei § 53 entsprechende Anwendung findet.“

Der § 72 regelt die Anstellungsverhältnisse der Gemeindebediensteten nach Gemeindeordnung oder (Landes-) Tarif. Abchnitt V ordnet das Dienststrafrecht und die Zwangsmaßnahmen. Das Dienststrafrecht des badischen Beamtengesetzes (§§ 78-86) findet sinngemäße Anwendung, Strafverleugung ist ausgeschlossen, an deren Stelle tritt auf Geldstrafe im Sinne des § 81 Abs. 2 des Beamtengesetzes bis zur Höhe eines Drittels des jährlichen Dienst- einkommens erkannt werden.

Zu beachten ist auch § 76 Abs. 1: „Auf Antrag eines Drittels der bei der letzten Gemeindeverordnetenwahl Wahlberechtigten kann durch Volksabstimmung mit einfacher Mehrheit die Auflösung des Bürgerausschusses herbeigeführt werden.“

Abchnitt VI. Vom Gemeindehaushalt: §§ 77-83. Die Ordnung des Kassen- und Rechnungswesens bleibt in den Städten dem Gemeinderat vorbehalten, für die übrigen Gemeinden wird sie durch Verordnung bestimmt.

Abchnitt VII handelt vom Bürgergenuß in den §§ 84-93.

Abchnitt VIII von Gemeinden, die aus mehreren Orten zusammengesetzt sind (§§ 94-104).

Abchnitt IX handelt von den abgeordneten Gemarkungen, die in Zukunft mit den Grenzgemeinden vereinigt werden (§ 105).

Abchnitt X. Besondere Bestimmungen (und Übergangsbestimmungen).

Es läßt sich nicht verneinen, daß ein vereinheitlichender moderner Zug durch den Entwurf der neuen Gemeindeordnung geht.

Die rechtliche Eigenart der Heimstätten als eines besonderen Rechtsgebüdes besteht darin, daß sie nach Bestand und wirtschaftlicher Benutzung einmal ihrem

zweijährigen Eigentümer als feste Grundlage seines bürgerlichen Daseins, sodann aber auch der Gesamtheit als dauernde Unterlage für die Lebensführung eines Volksgenossen, des gegenwärtigen oder eines anderen Inhabers, erhalten bleiben soll.

Herr Abgeordneter Dr. Düringer teilt uns mit, daß er in seiner Rede in der Nationalversammlung vom 30. März — entgegen der Mitteilung unserer Berliner Redaktion — nicht gesagt habe, Kapp's Mutter war eine Nidin; er habe die Mutter Kapp's nicht mit einer Silbe erwähnt.

Zur Frankenzahlung im Schweizer Uebergangsverlehr.

Amlich wird mitgeteilt: Die Erhebung der Personenzahlpreise auf den in der Schweiz gelegenen Stationen in Frankreich und die Berechnung von Währungszuschlägen und Grenzabfertigungsgebühren im Verlehr mit der Schweiz war bisher vielfachen Angriffen in der Presse ausgesetzt.

Die Aufwendungen für Personal und Betrieb auf den badischen Strecken auf Schweizer Gebiet sind in der Hauptsache in Franken zum Parikurs von 1. M = 125 Rappen zu leisten, die Einnahmen erfolgen nach dem Tageskurs, der sich immer mehr dem Parikurs nähert.

Bei einer monatlichen Ausgabe von 1 1/2 Millionen Franken ergab dies einen Valutaverlust von jährlich 250-300 Millionen Mark, also ungefähr so viel, als die badische Bahn im Jahr 1919 überhaupt eingenommen hat.

Die Aufwendungen für Personal und Betrieb auf den badischen Strecken auf Schweizer Gebiet sind in der Hauptsache in Franken zum Parikurs von 1. M = 125 Rappen zu leisten, die Einnahmen erfolgen nach dem Tageskurs, der sich immer mehr dem Parikurs nähert.

Bei einer monatlichen Ausgabe von 1 1/2 Millionen Franken ergab dies einen Valutaverlust von jährlich 250-300 Millionen Mark, also ungefähr so viel, als die badische Bahn im Jahr 1919 überhaupt eingenommen hat.

Die Aufwendungen für Personal und Betrieb auf den badischen Strecken auf Schweizer Gebiet sind in der Hauptsache in Franken zum Parikurs von 1. M = 125 Rappen zu leisten, die Einnahmen erfolgen nach dem Tageskurs, der sich immer mehr dem Parikurs nähert.

Bei einer monatlichen Ausgabe von 1 1/2 Millionen Franken ergab dies einen Valutaverlust von jährlich 250-300 Millionen Mark, also ungefähr so viel, als die badische Bahn im Jahr 1919 überhaupt eingenommen hat.

Die Aufwendungen für Personal und Betrieb auf den badischen Strecken auf Schweizer Gebiet sind in der Hauptsache in Franken zum Parikurs von 1. M = 125 Rappen zu leisten, die Einnahmen erfolgen nach dem Tageskurs, der sich immer mehr dem Parikurs nähert.

Bei einer monatlichen Ausgabe von 1 1/2 Millionen Franken ergab dies einen Valutaverlust von jährlich 250-300 Millionen Mark, also ungefähr so viel, als die badische Bahn im Jahr 1919 überhaupt eingenommen hat.

Die Aufwendungen für Personal und Betrieb auf den badischen Strecken auf Schweizer Gebiet sind in der Hauptsache in Franken zum Parikurs von 1. M = 125 Rappen zu leisten, die Einnahmen erfolgen nach dem Tageskurs, der sich immer mehr dem Parikurs nähert.

Die deutsche Republik.

Das Reichsheimstättengesetz.

Bereits im früheren Reichstag ist der Wunsch nach Abschaffung des Reichsheimstättengesetzes wiederholt von verschiedenen Seiten zum Ausdruck gebracht worden.

Die Nationalversammlung hat ebenfalls diese Forderung nachdrücklich vertreten, wobei der Gedanke, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene durch Ansiedlung auf Heimstätten zu versorgen, mitbestimmend war.

Nachdem dann in die neue Verfassung des Deutschen Reichs die Zuständigkeit zur Aufstellung von Grundbesitz für das Heimstättenwesen unter die Aufgaben des Reichs aufgenommen war, hat die Reichsregierung einen Gesetzentwurf aufgestellt, der soeben der Nationalversammlung zugegangen ist.

Das Reich, die Länder, die Gemeinden, öffentliche Verbände, wie die Versicherungsanstalten und gemeinnützige Unternehmungen, vor allem Siedlungsunternehmungen, sollen befugt sein, Heimstätten im Sinne des Gesetzes zu errichten.

Die rechtliche Eigenart der Heimstätten als eines besonderen Rechtsgebüdes besteht darin, daß sie nach Bestand und wirtschaftlicher Benutzung einmal ihrem

„Die Zerstörung Jerusalems“.

Das Karlsruher Musikleben leidet seit langem darunter, daß — im Theater wie Konzertsaal — allzu selten Werke, die nicht oder nur wenig bekannt sind, zur Aufführung gelangen.

Schon darum war die Absicht der Liederhalle Karlsruhe und des Orchesters des Bad. Landestheater, ein hier vielen fremdes Oratorium aufzuführen, zu begrüßen.

Vor einer langen Reihe von Jahren hat Carl Beines, der einst auch einmal Chormeister der Liederhalle war, mit dem Baden-Badener und dem Freiburger Oratorienverein „Die Zerstörung Jerusalems“ in Karlsruhe aufgeführt.

Mit erhöhter Spannung sah man nun dem diesmaligen Karfreitagkonzert in der Festhalle entgegen. Die Wiedergabe war, um dies vorweg zu sagen, außerordentlich eindrucksvoll.

Das Werk aber hielt leider nicht, was man auf Grund der Vorankündigungen von ihm erwartet hatte.

Aug. Ludwig, der im Jahre 1902 gestorbene Kapellmeister und Komponist, hat eine große Reihe von Werken geschrieben, die schon jetzt mehr oder weniger vergessen sind.

Auch sein op. 75, das Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems“, zeigt heute schon Todeskeime. Man denke an den tiefen, gewaltigen Eindruck, den am letzten Sonntag Sachs' „Mathäuspassion“ wieder bei den Zuhörern hervorgerufen hat.

Ein Werk, das zweiundert Jahre alt ist und heute immer noch in leuchtender Jugendfrische vor uns steht. Dagegen das Klughardt'sche Werk! Zwanzig Jahre ist es alt, und schon veraltet, vom Staub der Zeit bedeckt!

Zugegeben: es steckt viel Können, mühevoller Arbeit, auch eine nicht alltägliche Gestaltungsfähigkeit in dem Werk. So zeigen besonders die Chöre gewandte Saitentechnik, Gefühl für Klang, gute Feinheiten, vor allem in dem fugierten „Halleluja“-Chor, dem „Chor der absteigenden Christen“, dem dramatisch aufbauenden Schlußensemble, in dem die Chöre der Engel, der geknagten Frauen, des Römerheeres und die Stimme des Titus in wirkungsvoller Vereinigung erklingen, und der das Werk machtvoll beschließende Fuge: „Denn der Herr hat solches gesagt.“

Dennoch fehlt auch diesen Chören wie überhaupt dem Meisten in dem Oratorium das Entscheidende: die innere Kraft, die Befreiheit, das, was uns brennt und erschüttert! Auch bei den leidenschaftlichen bewegten Stellen, auch in Partien, wo schon das Stoffliche der Geschehnisse un-

ser Gefühl bewegen sollte, bleiben wir kühl, gleichgültig. Wohl folgt unser Verstand mit Wohlbehagen und Genuß manchen interessant gestalteten Partien, bewundern wir die geschickte Hand des kenntnisreichen, erfahrenen Musikers — aber unsere Seele schwingt nicht mit.

Wir lehnen nach eindringlichen, vom Herzen kommenden, zum Herzen dringenden Melodien, wir warten immer ungeduldriger auf einen tiefen, seelenvollen Klang — vergebens! Wir hören wohl Töne, aufrauschende Klangmassen — aber sie rauschen mehr oder weniger spurlos an unserem Ohr vorüber.

Gleichförmig, eintönig ist diese Musik. Arm an Erfindung was trotz der blendenden Virtuosität einer geschickten Hand auch die Dauer nicht verborgen bleibt: Gute „Kapellmeistermusik“, nichts Zwingendes, Großes, Epigonentum! Dazu ein Irrer in den verschiedensten Stilen, stets das Reichen mangelnder Eigenart.

Man vergleiche etwa den realistischen, gefühlvoll modern sich gebärdenden Chor „Sie kommen eilends daher“ mit dem beinahe altmodisch anmutenden, süßlichen Frauenchor in D-Dur „Herr, wie lange sollen wir schreien“.

Auch bei den Solopartien hatte Klughardt keine glücklichere Hand. Sollte man glauben, daß er, der lange als Kapellmeister tätig war und eigentlich von Singstimmen und ihren Wirkungsmöglichkeiten etwas verstanden haben müßte, so ungeschickt, unzulänglich schreiben konnte? Wie gedrückt, unfrei klingt z. B. die Baritonpartie, trotz dem Vornehm Ziegler sie hervorragend sang.

Wo ist das Weibliche des Priesters, wo seine fanatische Leidenschaft? Einzig sein Gebet „Herr unser Gott, der du allein gerecht“ bildet eine rühmliche Ausnahme; innig, warmblütig, erhebend spricht es zum Hörer. Den Frauenstimmen sind zum Teil dankbare Aufgaben gestellt, so dem Sopran in der Verkündigung des Boten „Reg ab dein Trauergewand, Jerusalem“, die in ihrem zweiten Teil reizvolle Beweglichkeit und Anmut offenbart, auch von Leidenschaft erfüllt ist. Die Terzette der Engel, die meist a capella singen, sind ebenfalls wirkungsvoll geschrieben, wenn auch das Gesuchte, Ausgelagelte mancher Stellen die klare, leichte Schönheit beeinträchtigt (wobei allerdings gesagt werden muß, daß die Wiedergabe der sehr schwierigen Terzette nicht immer einwandfrei war).

Das Klughardt alles Mögliche aus dem Orchester herausholt, ist selbstverständlich. Einige Orchesterzwischenpiele zeigen ihn als gewandten Schlichter und Stimmungsmaier. Aber auch hier

fehlt das Ueberzeugende, Zwingende. Der göttliche Funken des wahrhaft Schöpferischen sprüht nicht aus dem Werk. Was hätte ein echter Künstler, ein großer Gestalter aus diesem dankbaren, so überaus dramatischen Stoff machen können!

Den verdienstvollen musikalischen Leiter der Liederhalle, Hugo Rahn er, mögen, als er sich für die Aufführung dieses Oratoriums entschied, vor allem die außergewöhnlich schweren und zweifellos interessanten Aufgaben gereizt haben, die gerade dem Chor in diesem Werk gestellt sind.

Nur ein auf hoher Stufe stehender Chorkörper kann sie bewältigen; die Liederhalle hat alle Erwartungen erfüllt! Man spüre nichts von den unerhörten Schwierigkeiten. In prachtvollem, hinreißendem Singsinn, auf feinste abgearbeitet, klar disponiert, erklangen die Chöre.

Auch in den großen Ensembles traten die melodischen Linien stets klar, plastisch in Erscheinung. Das schöne Stimmmaterial, über das die Liederhalle verfügt, konnte sich in den Chören voll entfalten. Die Schlußfuge kann man sich kaum hinreichender, machtvoller gelungen denken. (Der Engelchor „Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern“ hätte noch zarter, duftiger genommen werden müssen, um das Weibliche dieser Klage ganz eindringlich in Erscheinung treten zu lassen.) Das Orchester unseres Landestheaters spielte seinen Part mit der bei ihm gewohnten Hingabe und Eindringlichkeit.

Von den Solisten wurde Vornehm Ziegler schon erwähnt. Dem römischen Feldherrn Titus und dem römischen Herold lieb Helmut Neugebauer seine glanzvolle Stimme. Die Sopranistin, Elisabeth May aus Stuttgart, fiel etwas aus dem Rahmen des Ganzen; sie besaß zwar eine warme, klängevolle Stimme, doch fehlte ihrem Singen, zumal die höhere Lage ihr Schwierigkeiten macht, das Strahlende. Dem kraftvollen, pastösen Alt von Karinka Neugebauer zuzuschauen war wieder mit großer Freude. In den beiden genannten Damen kam in den Engelterzeten die stimmbegabte Elise Köppen. (Es ist übrigens nicht verständlich, warum man hier für die zweite Sopranstimme eine Altistin genommen hat; die beiden Altstimmen wirkten gegenüber dem zudem noch reichlich hellgeläuterten Sopran zu schwer, der Zusammenklang der Stimmen war infolgedessen nicht einheitlich.)

Der Gesamtindruck: die Liederhalle hat mit dieser Aufführung aufs Neue ihr erstes künstlerisches Streben und die bedeutsame Qualität ihres Chores erwiesen. Mag man auch die Wahl

des Werkes nicht billigen, so bereite doch die Aufführung als solche, zumal dank der temperamentvollen, den richtigen Apparat meißernden Führung Hugo Rahn's, den zahlreichen Hörern sichtlich reichen Genuß.

Hermann Weid.

Theater und Musik.

Karfreitags-Konzerte.

Das Konzert in der Christuskirche hatte in seinem glücklichen, durchgehends vollstimmlich gehaltenen Programm eine tiefe und nachwirkende Stimmung. Man hat mal wieder erfahren, daß innere Anteilnahme, musikalische Liebe und das Zusammengehörigkeitsgefühl schon Leistungen zehlt. Es schmehte auch eindringlich über der Veranstaltung die religiöse Verbundenheit des Karfreitags, die in den Textworten der vierten Programmnummer einen beziehungsreichen Ausdruck über den gegenwärtigen Seelenzustand fand: „Ich gebe nicht mehr zu leben, denn meine Tage sind vergeht, wie ein Rauch, und ich bin allein übrig geblieben.“

Und ich bin allein übrig geblieben, und ich bin allein übrig geblieben, und ich bin allein übrig geblieben. Der unter der Leitung des Herrn Konservatoriumslehrers Hans Vogel stehende gemischte Chor sang, zum Teil mit Orgelunterlage, in ansprechender und hingebender Weise ein Ave verum von Mozart sowie die überaus ansprechenden geistlichen Volkslieder „Maria Wiegenlied“ und „Vor der Himmelskammer“.

Ganz in der Richtung dieser Haltung bewegten sich die Liedkompositionen Hans Vogels, dem drei leicht eingehende und schmelegame Melodien wohl gelungen sind. Als Meister der Orgel erwies sich dieser Dirigent und Komponist insbesondere in dem glänzend gelungenen, mächtig gefärbten und leidenschaftlich empfundenen Schluß einer Bachschen Toccata. Mit dem vollen Wohlklang seiner Stimme und der Innigkeit seines Vortrags sang Herr Kammer- sänger Gorkom die schon erwähnte Arie von Mendelssohn und die gleichfalls genannte Arie von Vogel. Als weitere Solistin bewährte sich Fräulein Lulu Dörner mit zwei Sätzen für Violone von Veracini und von Humann. Orgel- und Cellobegleitung lag in den Händen von Fräulein Math. Roth und Herrn Gerh. Buzengeiger; die Gesamt- leitung hatte Herr Vogel inne.

partement statt, das mit Zustimmung des schweizerischen Landesrats sich mit dem nachfolgend geschlossenen Borgehen einverstanden erklärte. Auch die Genehmigung der badischen Regierung wurde eingeholt.

Zm Personenverkehr aus der Schweiz wurden die Marktsätze des unverändert beibehaltenen Tarifs zunächst zum Kurse von 1 M = 60 Rappen und vom 1. März 1920 ab, zur Vermeidung einer Erhöhung durch den Aufschlag von 100 Prozent zum Kurs von 1 M = 30 Rappen in Franken erhoben. Nach der Schweiz mußte es bei der Erhebung der Marktsätze verbleiben. Ein Vorgang war im Postverkehr gegeben, bei dem alle Taxen für Sendungen aus der Schweiz in Franken, nach der Schweiz dagegen in Mark bezahlt wurden. Im Güterverkehr ging man dazu über, die Tarife für die auf Schweizer Gebiet liegenden Strecken in der Frankenscheidung zum Parikurs zu berechnen und die Unterschiede gegenüber der Berechnung zum Tageskurs als sog. Währungszuschläge zu erheben. Außerdem wurden für den gesamten Übergangsverkehr nach und von der Schweiz zur Ausgleichung der hohen, bei der Grenzbehandlung erwachsenden Posten eine feste Grenzabfertigungsgebühr von 0,50 Fr. für eine Stückgutsendung und 10 Fr. für eine Wagenladung eingeführt. Die für Vajel gültigen Sätze des Währungszuschlags werden auch für den in Waldshut, Singen und Konstanz übergehenden Verkehr berechnet, um eine Abwanderung des Verkehrs nach diesen Übergängen, die eine baldige, völlige Verstopfung dieser Übergänge zur Folge gehabt hätte, zu verhüten.

Bei diesen Maßnahmen hat man es vorerst bewenden lassen, obgleich dadurch die gewaltigen Personal- und Betriebsausgaben auf den schweizerischen Strecken bei weitem nicht gedeckt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Eisenbahnverwaltung, falls die Valuta nicht wieder erheblich steigt, sich genötigt sehen könnte, in irgend einer Weise auf die früheren sog. Währungsbestimmungen zurückzugreifen, wonach, wie jetzt im Personenverkehr aus der Schweiz, so auch im Güterverkehr die Fracht für die ganze deutsche Strecke in Franken berechnet wird. Diese Maßnahmen böten den Vorteil, daß leichter wieder direkte Tarife mit der Schweiz eingeführt werden könnten, deren Fehlen vielfach schwer empfunden wird.

Wenn die Eisenbahn bestrebt ist, für ihre Leistungen insbesondere im Auslandsverkehr sich so viel wie möglich auch bezahlt zu machen, so wird man ihr besonders auch vom Standpunkt des Geschäftsmannes aus daraus keinen Vorwurf machen können. Man kann nur wünschen, daß eine Besserung der Valuta alle solche Maßnahmen bald entbehrlich machen möchte, wofür allerdings die Aussichten nicht besonders günstig sind.

Badische Politik.

Landwirtschaftskammergesetz.

In seiner letzten Sitzung hat der Vorstand der Badischen Landwirtschaftskammer u. a. auch Stellung genommen zu den Beschlüssen des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung des Badischen Landtages, zum Landwirtschaftskammergesetz.

Es wurde in dieser Vorstandssitzung einstimmig gegen eine derartige Beschränkung der natürlichen Rechte der Landwirtschaftskammer, wie sie in den Beschlüssen des obigen Ausschusses gefordert wird, Verwahrung eingelegt, da der Vorstand der Landwirtschaftskammer der Ansicht ist, daß, wenn diese Beschlüsse zur Ausführung kommen, die Landwirtschaftskammer verhandelt wird, ihre gesetzliche Aufgabe zur Förderung der Landwirtschaft zu erfüllen.

Unterstaatssekretär Stod.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Arbeiterssekretär Chr. Stod in Heidelberg, wird zum Unterstaatssekretär im Reichswehrministerium ernannt werden. Stod ist von Beruf Zigarrenarbeiter und seit Jahren Gauleiter des Deutschen Tabakarbeiterverbandes in Heidelberg.

Zurückgekehrt.

Der bisher unabhängig-sozialdemokratische Stadtverordnete Körner aus Mannheim, der eine Zeit lang Parteisekretär der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei in Mannheim war, ist aus dieser Partei ausgeschieden und hat sich wieder der Mehrheitssozialdemokratie angeschlossen. Bei der letzten Bürgerausschusssitzung hat er bereits seinen Platz gewechselt.

Aus der Tagespresse.

In diesen Tagen ist Redakteur Hans Schöder aus der Redaktion der „Freiburger Tagespost“ ausgeschieden, die er seit ihrem Bestehen in den verflochtenen 13 Jahren geleitet hat. Bislang waren aus 25 Jahre verflochten, seit Hans Schöder als Redakteur tätig ist. Er hat das Amt eines Ständes des Bad. Zimmermeisterverbandes (St. Freiburg) übernommen.

Nach beinahe dreijähriger Wirksamkeit hat der Schriftleiter des „Oberländer Boten“ in Werra, Redakteur Fritz Segelken, seinen Posten verlassen.

Der Verleger der „Bruchsaler Zeitung“, Ewald Schmidt, konnte in diesen Tagen auf eine 10jährige Tätigkeit in Bruchsal zurückblicken. Am 1. April 1910 hatte er die Druckerei und den Verlag der Bruchsaler Zeitung von D. Weber übernommen.

Große Tabakpflanzler-Versammlung in Bruchsal.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Aufschrift ersucht: Am Mittwoch vormittags 10 Uhr fand im „Wald“ in Bruchsal eine aus allen Teilen des badischen Unterlandes bekannte Versammlung der Tabakpflanzler statt, in der an der Frage der Tabakabfertigung nochmals

Stellung genommen wurde. Bezirksvorstand Stod hat die Beschlüsse der Versammlung und gab dann das Wort dem Landtagsabgeordneten Siegelken.

Dieser schilderte die langwierigen Verhandlungen im letzten Jahre mit der Delegation Mannheim. Das Reichswirtschaftsministerium gewährte zuerst zu den üblichen Rahmenpreisen 20 Proz. Zulage. Die Verhandlungen waren jedoch nicht zufriedenstellend. Auf die ersten Preisverhandlungen in Bruchsal und Karlsruhe, in denen immer wieder nachdrücklich die einmalige Freigabe der 1919er Tabakrate verlangt wurde, verlangte die Tabakpflanzler Delegation an den Reichswirtschaftsminister den Aufschlag von 20 Proz. Die Vertreter der Delegation erklärten sich bereit, 100 Proz. Zulage zu zahlen. Zur endgültigen Festlegung des Aufschlages wurden Vertreter der Tabakpflanzler an einer Sitzung des Preisausschusses der Delegation nach Mannheim geladen und man einigte sich am 4. März l. J. dahin, 100 Prozent Zulage zu den üblichen Rahmenpreisen zu zahlen, unter Beifall der 20 Prozent Beamten. Alle Randnotizen alauden nun, die Angelegenheit sei erledigt und alle waren gewillt, den Tabak zu diesem Preis abzugeben. Aber das Reichswirtschaftsministerium in Berlin ließ trotz dieser Abmachung aufhören Sänder und Tabakpflanzler den Aufschlag nur auf 50 Proz. fest. Dieser Ertrag hat in den Kreisen der Tabakpflanzler die größte Enttäuschung hervorgerufen, zumal die Delegation in Mannheim sich mit 150 Proz. Zulage einverstanden erklärte.

In der anschließenden Diskussion sprachen sich die Vertreter der einzelnen Orte einmündig aus. So sprach Herrle-Adolfstein, Garschlag-Adolfstein, Hähle, Unterwiesheim, Sauer-Siedman, Emmerich-Reisenbach, Maier-Linterwiesheim, Hürzeler-Simmermann, Hühner und Vorstand Herrle-Adolfstein. Die einzelnen Sätze gaben ihrer Enttäuschung über die rückwärtige Behandlung der Delegation durch die Reichsregierung Ausdruck. Dabei ist das höchste Tabakplandende stand. Es resultiert 65 Proz. der gesamten deutschen Tabakrate, wofür sollten die badischen Verhältnisse entsprechend mehr berücksichtigt werden. Aber die Berliner Regierung habe noch nie Verständnis für die badischen, insbesondere badischen Verhältnisse gehabt. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, Herrle-Adolfstein, gab die Stellungnahme des Reichswirtschaftsministeriums an. Die Regierung habe den Reichswirtschaftsminister gebeten, die neuerliche Festlegung des Reichswirtschaftsministeriums durchzuführen und das Einverständnis über die rückwärtige Behandlung der Delegation durch die Reichsregierung nicht veröffentlicht werden mit mitterständiger Gewalt oder durch die Gendarmerie die Entzerrung durchzuführen zu lassen. Das Reichswirtschaftsministerium werde dies auch nicht tun. Sehr viele Redner wiesen darauf hin, daß ihre Gemeinden den Tabakplandende nicht haben und in eigener Regie betrieblieben.

Rechtsanwalt Dr. Dittler wies darauf hin, daß es unverständlich von der Regierung wäre, diese Stellungnahme beizubehalten. In der außerordentlichen Sitzung seien, in der die Regierung von rechts und links angegriffen, um ihre Erklärung, sei es gerade oder schief, daß man dem Reichswirtschaftsministerium ihre letzte Stelle bei in dieser Frage so wenig Verständnis entgegenbringe. Der Tabak sei ausschließlich Genußmittel und könne und müsse daher freigegeben werden. Die badische Regierung müsse unter allen Umständen nochmals nachdrücklich darauf insistieren, daß es nicht mehr die Zustimmung durch solche Maßnahmen in den Kreisen der Tabakpflanzler hervorgerufen werde.

Hierauf wurde folgende Entschließung gefaßt: Die am Mittwoch, den 31. März 1920 im Waldhaus am Wald in Bruchsal veranlassene Tabakpflanzler Delegation hat sich in dem Reichswirtschaftsministerium für den Aufschlag von 100 Prozent Zulage zu den üblichen Rahmenpreisen unter keinen Umständen ab, sondern behandeln und verwerten ist selbst gemeinlich durch ihre landwirtschaftlichen Organisationen, durch die auch der Verkauf ausbleibt zu erklären. Die Delegation hat sich heute noch bereit, den am 4. März 1920 vom Reichswirtschaftsministerium und den Reichsregierung geschlossenen Vertrag, wonach zu den üblichen Rahmenpreisen 100-prozentiger Aufschlag zu bezahlen ist, aufrecht zu erhalten und ihren Tabak zu diesen Preisen abzugeben. Die Resolution, die diesen Beschlüssen drei Stimmen angenommen. Die drei Vertreter, die dementsprechend, sind aus dem Besitze Schwebungen, der einen Aufschlag von 200 Proz. unbedingt fordert. Der Bezirk Schwebungen hat sich schon grundsätzlich auf diesen Preis eingelassen. Die badische Regierung muß sich mit der Sachfrage befassen und beschließen. Die Verhältnisse bei den Bauern ist so groß, daß sie nicht so leicht lösen. Offensichtlich erkennt die Regierung in letzter Stunde den Ernst der Zeit und sieht die Notwendigkeit.

Aus Baden.

Unterstützung der durch Hochwasser geschädigten Gemeinden.

Als an den Weihnachtstagen in verschiedenen Teilen des Landes schwere Schädigungen einer größeren Anzahl landwirtschaftlicher Gemeinden durch Hochwasser hervorgerufen wurden, hat die Badische Landwirtschaftskammer sofort an das Reichswirtschaftsministerium Berlin eine dringende Eingabe gerichtet mit der Bitte, die dadurch betroffenen Gemeinden durch reichlichere Belieferung mit künstlichen Düngemitteln und durch Vereinfachung von Sommerjaugut, wie Sommergerste, Sommerweizen und Hafer zu unterstützen. Auf diese Eingabe erhielt nun die Badische Landwirtschaftskammer am 10. März ein Schreiben des Reichswirtschaftsministeriums, worin mitgeteilt wird, daß nicht nur eine Unterstützung durch Geld geplant ist, sondern daß vor allen Dingen auch eine entsprechende Menge künstlicher Düngemittel wie Thomasmehl und Kalkstickstoff zur vorzugsweisen Belieferung dieser geschädigten Gebiete bereitgestellt wird. Das Reichswirtschaftsministerium hat die Überwachung der Ammoniumdüngung und phosphorsäurehaltige Dünger sind von der Reichsregierung angewiesen worden, jede Bestellung, die aus den Gebieten, die durch Hochwasser geschädigt worden sind, sofort auszuführen. Das Ministerium des Innern wird mit den weiteren Erhebungen beauftragt.

Freiburg, 2. April. Die „Freib. Sta.“ meldet die Verlobung der ältesten Tochter des früheren Königs von Sachsen, Prinzessin Margarete, mit dem Erbprinzen Friedrich Viktor von Sachsen-Coburg in Freiburg.

Mühlheim, 2. April. Der 16jährige Sohn des Notizenführers Mellingner in Reichenburg geriet auf dem Felde unter die Akerwalze und wurde totdrückt.

Schnau (Schw.), 2. April. Das dem Bankdirektor Vohr in Triberz gehörende Anwesen im Sinken Fernberg ist durch Feuer völlig zerstört worden. Der Viehbestand und ein Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden.

Aus dem Stadtkreise.

Altkatholischer Männerverein. Infolge eines technischen Verzeichnisses in der Zeitung über den 4. Portraitausstellung weggeblieben. Herr Krensch, Freiburg i. Br. ist kein Vorkauf über Christentum und Sozialismus“ folgendermaßen: Die Schlussfolgerung ist: Die Herrschaft der Innerwelt über die Außenwelt kann nicht verkannt werden, die Vorkauf der Sozialismus haben aber alle Ursache, eine Zusammenarbeit mit dem Christentum zu suchen. Wir den Einzelnen ist die fröhliche Anerkennung nicht gleichgültig; nur all, die die Kirche zu finden, die am rechten des Christentum als viele wiederholt, und in ihr mit Tatkraft mitzuarbeiten.“ Der achtjährige Gegenstand

hätte eine ständige Inhaberschaft annehmen, die dem Portraitausstellung der sich anschließenden, anerkennend Anerkennung mit gleichem Interesse folgte. Mit dem Einverständnis auf die Erhabenheit der Idee der christlichen Nächstenliebe, der Überlegenheit einer derart innerlich begründeten sozialen Betätigung und ihrer Unverletzlichkeit in einer lokalen Demokratie ist der Vorsitzende, Landtagsabgeordn. Dr. Bromberg, Abend und Portraitausstellung.

Ueberfall. Gestern Abend 10.30 Uhr gaben sich ein Schreiner, ein Hilfsarbeiter und ein Aufseher von hier im Hartwald einem Raubüberfall gegenüber als Kriminalbeamte aus, belästigten das Mädchen, und misshandelten es durch Stockschläge. Sämtliche Täter wurden verhaftet. Das Mädchen trug schwere Körperverletzungen davon.

Brand. Am 2. ds. Mts. früh 1 Uhr entzündete im Notarraum einer Gießerei in der Oststadt auf unangelegte Weise Feuer, durch welches Einrichtungengegenstände zerstört und das Gebäude beschädigt wurden. Die Feuerwache konnte den Brand nach einhelliger Tätigkeit löschen.

Diebstahl. Bei einer polizeilichen Kontrolle in der Ruppurrerstraße wurden am 1. ds. Mts. abends ein Kaufherr und ein Chauffeur betrogen, wie sie Schnaps im Werte von 1200 Mk., den sie in einer hiesigen Schnapsbrennerei geflohen hatten, fortgeschaffen wollten. Die beiden Diebe sowie ein Dieb wurden festgenommen.

Kellerdiebstahl. In der Nacht vom 1./2. d. Mts. wurde in einem Keller der Kriegstraße und der Helmholzerstraße eingedrungen. Dem Dieb fielen Konjerven, Eier, Nessel und Kartoffeln in die Hände.

Reisende-Musikanten. Baldtr. 30 tritt nach einer dreitägigen Ruhepause, die an großen Renovationen verwendet wurde, mit einem Reiseplan an. Die erst kürzlich vertriebene Dorette „Koblerbaum“ von Edgar Strauß in 8 Akten gelangt vorerst drei Tage in der Badstrasse zur Aufführung. Dieser Film wird anschließend in den beiden anderen Theatern aufgeführt. — Schillertr. 22 spielt am ersten Helldag „Der Scharf im Hofgarten“, die zweite aus den Spielbüchern von Berlin B. B., nach dem bekannten „oman von Edmund Edel. Ein gelungenes Lustspiel „Dank Grotte“ mit Gerhard Dammann und Hans Dece personifiziert die genutzten Vorkämpfer. — Diermontag und Dienstag steht man die immer populärer werdende Künstlerin Eva May in dem letzten Drama „Schloß Sand“ aufzuführen, ein lustiges Schauspiel von Georg Kaiser mit Bruno Körner, E. v. Redebour, Karl Waten, Sanna Brinmann und Toni Schell gibt dem Programm eine besondere Note. — Kallerttr. 5: Es ist gelungen, den großen Sudapeller Sarkofag für einen Tag, am Diermontag, in das Programm aufzunehmen. Das Bild, das nach dem Roman Prof. Dr. Joseph Faber verfilmt wurde, betrifft sich „Die Tochter des Spielers“, ein Drama in 4 Akten und einem Epilog, darstellt von erkrankten Wiener Künstlern.

Schule und Kirche.

Neue Geistliche der evangelischen Landeskirche.

Vor kurzem fand in Karlsruhe die 2. theol. Prüfung statt. Ihr unterzogen sich 19 Kandidaten, die zum Teil schon im Herbst 1919 eine Notprüfung abgelegt haben und seitdem im Dienste der Landeskirche verwendet worden sind. Ihre Namen sind: Karl Baumeister von Bretten, Julius Bender von Miesfeld, Theophil Burghaller von Durlach, Hans Einwächter von Delle a. S., Wilhelm Glod von Reizen, Hans Heß von St. Ingbert (Pfalz), Heinrich Kappes von Fahrnen, Erwin Kiefer von Karlsruhe, Lic. Wilhelm Knevels von Mannheim, Bruno Lenx von Weisbach, Heinrich Linnebach von Redarsteinach, Friedrich Muga von Guttentag (Schleifen), Adolf Nieden von Sträßburg, Paul Nöhner von Freiburg, August Schloer von Grenzach, Karl Steinmetz von Markdorf, Georg Urban von Schriesheim, Hermann Weber von Bruchsal und Albert Wolfinger von Schriesheim.

Sport/Spiel/Turnen.

J.C. Mühlburg — Viktoria Berlin 0:4, Halbzeit 0:2.

Die Berliner Gäste sind für die Karlsruher Sportgemeinde keine Unbekannten. Im Jahre 1911 spielten sie sich auf demselben Platz im Privatspiel gegen K. F. V., der damals in höchster Blüte stand, und lieferten diesem einen scharfen erbitterten Kampf. Ein Jahr später weilten sie wieder in unseren Mauern, wo sie bei Phönix-Memoria zu Gäste waren. So nahm es nicht wunder, daß auch gestern wieder, trotz der ungünstigen Witterung, ein Massenandrang nach dem Sportplatz einsteckte und bei Spielbeginn wohl über 6000 Zuschauer zugegen waren. Die Berliner Mannschaft hat gegen damals von ihrer Spielstärke einiges eingebüßt, ist aber heute immer noch ein sehr gefürchteter Gegner, der sich überall mit den besten Mannschaften messen kann. Die ausgeglichene Mannschaft, große kräftige Gestalten, der Torwart ein wahrer Hüne, ließ schon beim Betreten des Spielfeldes erkennen, daß die kleine schwächere Mannschaft Mühlburgs einen harten Stand hatte. Anerkannt muß werden, daß die Gäste ohne jede Anwendung von Körperkraft ein einwandfreies Spiel lieferten und auch Mühlburg darin nicht zurückblieb. In der ersten Spielhälfte war die Spielweise beider Mannschaften ziemlich gleich, etwas aufgeregt und zersplittert, beide spielten alles hoch, wobei die Gäste infolge ihrer Größe mehr mit dem Kopfe arbeiten konnten und dadurch auch etwas im Vorteil waren. Die Einheimischen konnten sich anfangs gar nicht zusammenfinden. Dazu kam das völlige Verfallen des rechten Flügelis, wodurch das Innenrisse sich nicht entfalten konnte, das zudem vom Gegner stark abgedeckt wurde. Eine vorgenommene Umstellung besserte das Manövre am Flügel aus, aber die schmale Stelle blieb nun eben am andern Flügel. So kam es, daß Viktoria die ersten 20 Minuten etwas, gegen Schluss der ersten Spielhälfte stärker drängen konnte. Die Mühlburger Verteidigung (mit Einschluß des Mittelkämpfers die besten der ganzen Elf), hatten schwere Arbeit und leisteten Vorzügliches, konnten es aber nicht verhindern, daß die Gäste sieben Minuten vor Schluss das erste, nach weiteren drei Minuten das zweite Tor schossen. Halbzeit 2:0.

Die zweite Spielzeit änderte Viktoria ihre Taktik. An Stelle des hohen trat nun ein flaches Spiel mit Kombination, besonders der Mittelkämpfer ließ sich mit Aufopferung anlegen sein, für fortwährende Verbindung mit der

Stürmerreihe zu sorgen. Es hatte den Eindruck, daß die Berliner immer besser würden, Mühlburg aber nachgelassen hatte. Schon in den ersten vier Minuten erhöhte Viktoria ihren Vorsprung auf drei Tore, zehn Minuten vor Schluss wurde das vierte Tor erzielt. Die Aufopferung der Einheimischen verfestete den Berliner Torwart mehrmals in allergrößter Gefahr, die er aber stets abzuwenden mußte; der Mühlburger Torwart kann ihm für diese Leistungen wohl mit Recht nicht dankbar sein, ein solcher Vorbüter ist ein halbgewonnenes Spiel, er verleiht den Einheimischen sogar das Ehrentor, das sie sehr wohl verdient hätten. Mit einem Siege von 4:0 Toren verließ Viktoria unter stürmischem Beifall den Platz, der aber auch die unterlegene Mannschaft für ihre Leistungen und ihr fairen Spiel mit einflößt.

Vorher spielte Mühlburgs zweite Mannschaft gegen die erste von Anielingen. Das Spiel brachte ein unentschiedenes Resultat von 2:2 Toren, nachdem Mühlburg bei Halbzeit mit einem Vorsprung von 2:0 Toren geführt hatte.

Letzte Nachrichten.

Deutschland und Amerika.

Paris, 3. April. Aus Washington wird dem „Temps“ gemeldet, daß die Kommission des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten im günstigen Sinne über den Antrag auf Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland abgestimmt hat.

Verhärterung des Konflikts in Dänemark.

Kopenhagen, 3. April. Der Konflikt in Dänemark hat sich verhärtet, da Staatsminister Liebe es abgelehnt hat, den Reichstag sofort einzuberufen. Die Verhandlungen sind abgebrochen worden. Es scheint keine Möglichkeit zu bestehen, den Generalstreik zu verhindern.

Beendigung des französischen Bergarbeiterausstandes.

Paris, 3. April. Der Bergarbeiterstreik ist beendet. Auf dem Kongress in Rouen wurde beschlossen, die Arbeit am 2. April wieder aufzunehmen.

Der Ausfall in den italienischen Staatsbetrieben.

Rom, 3. April. Der Ausfall in den italienischen Staatsbetrieben ist vollständig. Er umfaßt laut „Corriere della Sera“ 77000 Mann. Der Verband der italienischen Steuerbeamten aller Kategorien stellte der italienischen Regierung ein Ultimatum auf den 15. April.

Beilegung des Postbeamtenstreiks in Esthonia.

Riga, 2. April. (Reuter.) Der Ausfall der Post- und Telegraphenbeamten ist beendet.

Wirtschaft und Handel.

Die Eierpreisfrage.

Vor wenigen Tagen fand in Karlsruhe auf Anregung des Genossenschaftsverbandes Badischer Landwirtschaftlicher Vereinigungen eine Besprechung zwischen den beteiligten Kreisen statt, um der Preistreiberei auf dem Eiermarkt zu begegnen. Alle Beteiligten stimmten der Festsetzung von Richtpreisen für die freien Eier zu, sowohl für den Einkauf als auch für den Verkauf. Die Richtpreise werden künftig je nach Bedarf vereinbart und den Eiersammlern usw. bekannt gegeben. Der weitere hat der Genossenschaftsverband an die Hühnerhalter die Aufforderung gerichtet, die Abgabe von Eiern an Hausierer und Schleichändler unbedingt einzustellen, denn nur dann werde es möglich sein, in der Eierpreisfrage zu einer befriedigenden Lösung zu kommen.

Vereinsbank Karlsruhe.

Aufsichtsrat und Vorstand haben beschlossen, der demnächst einzuberufenden Generalversammlung die Gewährung einer Dividende von 5 Proz. in Vorschlag zu bringen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Nur Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Badische Landesbibliothek.

Trotzdem die Badische Landesbibliothek fast den ganzen Winter über wegen Kohlen- und Beleuchtungs-mangel (sie besitzt nämlich merkwürdiger Weise kein elektrisches Licht), für das Publikum mehr als geschlossen war, zeigt dieselbe jetzt schon wieder an, daß sie vom Grundonnerstag an (der doch schon längst kein Feiertag mehr ist) bis zum 12. April geschlossen ist. Hätte man da von der Leitung derselben nicht mehr positives Empfinden und Entgegenkommen dem bildungsbedürftigen Publikum gegenüber ermarren dürfen, als daß man sich hier auf ein gänzlich veraltetes, unzeitgemäßes „Statut“, das doch im Hinblick auf die oben angeführten widrigen Verhältnisse jetzt wirklich recht unangebracht ist, beruft.

Vom Wetter.

Der größte Teil Europas wird heute von niedrigerem Druck bedeckt, der mehrere starke Luftwirbel erkennen läßt. Im ganzen Binnenland herrscht vielfach unbeständiges, überwiegend wolfiges Wetter mit Niederschlägen, in den höheren Schwarzwaldlagen sind wieder Schneefälle vorgekommen. Die Temperaturen erreichen in der Ebene nur wenig mehr als 10 Grad Celsius. Auf dem Feldberg ist sie unter 0 gefallen.

Vorausichtliche Witterung bis Sonntag den 4. April: noch überwiegend wolfig, zeitweise Niederschläge, kühlere nordwestliche Luftzufuhr.



die gute, hautverjüngende Zuckooh-Crème, neben Zuckooh-Elite-Crème das weitaus Beste für zarte, empfindliche Haut!

COLOSSEUM

Ab Ostersonntag, den 3. April 1920 und folgende Tage, jeweils abends pünktlich 8 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen auch nachmittags 4 Uhr

Gastspiel
der besten Kölner Komiker
Karl Schmitz u. Josef Weißweiler
mit ihrer Gesellschaft

Die tolle Posse
Gottlieb wo bist Du?
mit Gesang und Tanz in 3 Akten.
Lachen ohne Ende.

Eintrittskartenvorverkauf an d. Colosseum-Kasse jeweils vormittags v. 11-12^{1/2} Uhr.

Daniels Konfektions-Haus

Tel. 1846 Wilhelmstr. 34, 1 Treppe

Jackenkleider aus guten Stoffen Mk. 150 an
Seid. Jackenkleider „ 275 an
Seidene Jacken „ 150 an
Kostümröcke „ 42 an
Voieblusen „ 35 an
Frühjahrmäntel „ 130 an

— Keine Ladenspesen. —

Residenz Lichtspiele

Waldstraße 30

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Osterfest - Programm

Ein Walzertraum

Nach der gleichnamigen Operette von Oskar Strauß u. Felix Dörmann in 6 Akten.

Fürst Joachim XIII., regierend. Princepsin Helene, seine Tochter
Graf Lothar, Vetter des Fürsten
Leutnant Niki
Frau J. Steingruber, Leiterin der Damenkapelle
Regie: Michael Kerterz.
Musikalische Illustration durch Herrn Kapellmeister Steinmüller.

Schillerstr. 22

Ostersonntag, 4. April
Der Skandal
im **Viktoriaclub**
Erlebnisse aus den Spielhöhlen von Berlin W.W.
ein Spiel in 6 Akten nach dem bekannt. Roman von Edmund Edel
Regie: Erich Erikson.
Hauptdarsteller: Edith Möller, W. Funk.

Osternmontag u. Dienstag, 5. und 6. April
Artistentreue
Schauspiel i. 4 Akt. von Georg Kaiser.
mit **Bruno Kastner**, L. v. Ledebur, Karl Pfaon, Hanns Brinkmann, Toni Totzlaß.
Regie: Erik Lund.

Schloß Eindr
Drama in 4 Akten von Ruth Götz in den Titelrollen: **Eva May**, H. Picha, Johannes Riemann, L. Paulsen, Ernst Berlinger.

Kaiserstraße 5

Ostersonntag, 4. April 20.
Der große Budapest. Starfilm
Die Tochter des Spielers
Drama in 4 Akten und einem Epilog nach dem Roman Gokers von Josef Pakots, dargestellt von erstkl. Künstlern.
Als Einlage ein köstlich. Lustspiel **Der kleine und der große Lump.**

Osternmontag u. Dienstag, 5. u. 6. April 20
Der Skandal
im **Viktoriaclub**
oder **Die Spielhöhlen**
von Berlin W. W.

Karlsruher Ruder-Verein

Wegen Verkehrsschwierigkeiten muß die angesetzte Bootstaufe verlegt werden. An Stelle des Anruderns

Ostersonntag, 2 Uhr:
Gemeinsame Ausfahrt
Altwasser Daxlanden.
Für die übrigen Mitglieder: Spaziergang nach Daxlanden. Treffpunkt 3 Uhr Ruderhaus.

Osternmontag, 5 Uhr:
Heiterer Abend
im Ruderhaus, unter Mitwirkung des Herrn Operettendirektors Otto Hans Norden, vom Landestheater, und des Herrn Oskar Eisenlohr (Klavier).

Männer-Gesangverein Karlsruhe E. V.

Wir beehren uns hiermit, unsere verehrt. Mitglieder mit Familie zu dem am Ostermontag stattfindend.

Tanz-Ausflug mit Preiskegeln

nach Daxlanden in der Festhalle ergebenst einzuladen. Treffpunkt 2 Uhr am Küllenkru. Anfang 3 Uhr. — Preiskegeln beg. 11 Uhr vormittags. — Einführungsgeld gestattet. Der Vorstand.

Gesangverein Badenia

Am Ostermontag nachmittags 3 Uhr

Osterfeier

im **Rüben Saal** mit anschließendem Tanz. Nichtmitglieder haben nach überliefertem Brief schreiben in beschränktem Maße Zutritt.

Der Vorstand.

Damenhüte

zum Saison. Umarbeit. und Garnieren nach den neuesten Modellen werden angenommen.

Mode-Atelier
Gartenstraße 56, 4. St.

I. Athletik-Sportklub Germania (Sportfreunde) e. V.

Am Ostermontag, 5. April, nachmittags 4 Uhr findet im Saale des „Gottesauer Schloßchen“, Durlacher Allee, eine **Sportliche Vorführung Tanz.**

Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder sowie Freunde und Gönner unserer Sache höflichst ein.

Der Vorstand.

Schloß-Kaffee

mit eigener Konditorei und bürgerlich. Weinlokal
Karl-Friedrichstraße 1 — Fernspr. 2257
in nächster Nähe des Marktplatzes.

Angenehmes und feinstes Familienkaffee am Platze.
Täglich nachmittags von 4 Uhr ab **Künstler-Konzert.**
Besitzer: **Adam Vogt.**

„Zum Rheingold“

Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches und solides Wein- und Bier-Restaurant.
Bekannt durch vorzügliche Weine und anerkannt gute Küche.
Spezialmarken: Gimmeldinger und Clevner. Gutbesuchtes, gemüthliches Lokal. — Printz-Biere

Wandscheins-Diele

Vornehmster Familien-Aufenthalt
Klosterstr. 2

sehr preiswert empfiehlt

Regenschirme Franz Dornhelm

Schützenstr. 38
Eigene Reparaturwerkstätte.

Der große gelbe Wandfahrplan

der Badischen Staatseisenbahnen 4. April 1920

ist erschienen und durch sämtliche Buchhandlungen sowie vom Verlag C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., Karlsruhe, zu beziehen.
5 Blätter Preis 3.50 Mark.

Karlsruher Liederkranz E. V.

1841

Unsere diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung findet am Donnerstag, den 15. ds. Mts., abends 1/8 Uhr, im Vereinslokal statt, wozu wir unsere verehrlichen aktiven und passiven Mitglieder ergebnis einladen

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht 1919/20.
2. Erhöhung der Mitgliederbeiträge.
3. Neuwahl des Vorstandes
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Welt-Kino

Tel. 5448 Kaiserstr. 133

Nur 3 Tage!
Sonntag-Montag-Dienstag

Die große Sensation!

Wie träumte ich von Glück und Liebe

Sensationsgesellschaftsdrama in 5 Akten.
Ergreifende Szenen. Gewaltige Dramatik.
Geheimnisvoll starren die steilen Felsen. Hoch oben auf den Bergen haust ein alter Sonderning, ein Wahrsager, der mit den unbekannt. Mächten in Verbindung steht, und dessen überirdisches Tun allein der Rache für seinen von den tosenden Wassern verschlungenen Sohn gilt. Eine unergründliche Vorsehung jedoch macht ihn selbst zum Opfer.

Im falschen Stockwerk.

Urgelungenes Lustspiel in 2 Akten.

Geschäfts-Eröffnung.

Karlsruher Feinkosthandlung

Otto Pulvermüller
Gartenstr. 37 (Ecke Hirschstr.)
Reichhaltige Auswahl in Marinaden, Konserven, Wurst- und Kolonialwaren.

Kinderwagen Klappwagen

in guter Ausführung, empfiehlt preiswert

Kinderwagen- und Rordwarenhaus Otto Weber

Schützenstraße 20.

Dünne Rasierklingen

werden auf meiner neuen Rasierklingenpräzisionsschleifmaschine 30-40 mal haarhaft abgesogen. Alte Rasiermesser werden mit Garantie für guten Schnitt sofort geschliffen.

S. Tintelott, Hohlblechmeister,
Amalienstraße 43. — Telefon 4182.

Städt. Konzerte im Stadtgarten u. in der Festhalle

Stadtgarten:
Ostersonntag, den 4. und Ostermontag, den 5. April, jeweils nachmittags von 3-5 Uhr

Fest-Konzerte

1. Tag: Kapelle des Musikvereins Harmonie, Leitung: Herr Hugo Rudolph.
2. Tag: Kapelle des Reichwehr-Kavallerie-Regiments Nr. 113, Leitung: Herr Obermusikmeister Otto Schotte.

Bei schlechtem Wetter finden die Konzerte in der Festhalle statt.

Eintrittspreise (einschl. Lustbarkeitssteuer):
Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten 1.15 Mk.
Sonstige Personen 2.15 Mk.
Kinder jeweils die Hälfte.

Festhalle:
Ostersonntag, den 4. April 1920, abends 1/8 Uhr:

Fest-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des

I. Bad. Reichwehr-Schützen-Regt. Nr. 113.

Leitung: Herr Obermusikmeister Walter Bernhagen.

Eintrittspreis (einschl. Lustbarkeitssteuer) 2 Mk. 25 Pfg.

Osternmontag, den 5. April 1920, abends 1/8 Uhr

Künstler-Konzert.

Ausführende:
Musikverein Harmonie (Leitung: Herr Hugo Rudolph),
Frl. Klara Schüssele, Koloratursängerin (Gesänge),
Herr Hans Blum, Direktor (heiter. Vorträge),
Am Klavier Frl. Elisabeth Gutzmann.

Eintrittspreise (einschl. Lustbarkeitssteuer):
Saal, untere und obere Galerie 2.25 Mk.
Balkon, obere Galerie, 1. Reihe (nummeriert) 3.40 Mk.

An beiden Tagen Wirtschaftsbetrieb.

Kartenvorverkauf von Donnerstag, den 1. April ab bei Einnahmer Bronner, nördlicher Eingang zum Stadtgarten, an den Konzerttagen jeweils abends von 1/27 Uhr an in der Festhalle (Westseite).

Saal- und Gallerieöffnung jeweils 1/27 Uhr.
Zugang zur oberen Galerie über die äußeren Treppen.
Belegen von Plätzen verboten.

LUXEUM.

Ab morgen Sonntag bis einschl. Dienstag

Das glänzende Osterprogramm

Der große Sensationsfilm

Tollkühne Banditen

Ein Wildwest und Reiterfilm in 5 Akten.
Hauptdarsteller:
Texas Fred, Gussy Fritz, Mogens Enger

Die waghalsigen Leistungen der Hauptdarsteller, die äußerst spannenden Verfolgungs- und Reiter-szenen, verbunden mit großer dramatischer Handlung, stempeln diesen Wildwestfilm zu einem außergewöhnlichen. Teils im wilden Westen, teils in Kalifornien spielend, ist das Filmwerk von Anfang bis zum Ende sensationell. Er führt uns in das Leben u. Treiben der Wildnis ein und schildert das seltsamste und zugleich denkwürdigste Abenteuer des berühmten Forschers Svend Ettelison.

Der Mann seiner Tochter.

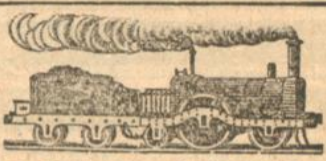
Reizendes Lustspiel in 3 Akten.
Hauptdarsteller:
Hanne Brinkmann u. Leopold v. Ledebour.

Künstlerkapelle.

Bekanntmachung.

Bei der am 30. März ds. Jrs. durch den Bürgerausschuss vorgenommenen Wahl von 12 Mitgliedern des Verwaltungsrats der Karlsruher Wasser- und Gaswerke...

Das Bürgermeisteramt.



Albthalbahn.

An den beiden Osterfeiertagen verkehren folgende Züge nach Herrnsau: Karlsruhe ab 6.31, 9.06, 1.28, 2.12, 8.18 Uhr.

Die Direktion.

Knielingen.

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde Knielingen versteigert aus dem Gemeindefund (Grund) Mittwoch, den 7. April 1920...

ABDA

Allgemeine Beleh- u. Privat-Darlehens-Anstalt Kommandit-Gesellschaft Jammstraße, Eck Kaiserstraße 80...

Lebensmittel-Verteilung

Woche vom 5. bis 11. April 1920.

- 1. Butterfett 100 g zum Preise von 48 Pfa. gegen die Marke A Nr. 135.
2. Rindfleisch 200 g zum Preise von Mk. 1.84 gegen die Marke B Nr. 135.
3. Reis 250 g zum Preise von Mk. 8.75 gegen die Marke C Nr. 135.

Dankfagung.

Die Firma J. Ettlinger & Wornier hier hat von einem nicht genannten Herrn anlässlich seiner vor 40 Jahren bei ihr begangenen...

Das Bankhaus Veit L. Homburger Karlsruhe Tel. 35, 36 u. 20. besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Verdingung.

Die zum Um- und Erweiterungsplan des Postfaches am dem Grundsatz der Verdingung in Karlsruhe (H) erforderlichen...

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Büchling bei Karlsruhe verdingt am Donnerstag, den 3. April 1920, vormittags 9 Uhr...

Zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer in gutem Hause, evtl. mit Klavierbenutz., zu verm. Brauerstr. 23 II.

Abzugeben.

Kaisertrasse, zwischen Markt und Kronenstrasse, für Garber auf 1. April oder später zu mieten gesucht.

Zimmer.

Wohnung für 1-2 Personen in gutem Hause ein geräum. Zimmer möbl. od. unmöbl. mit Frühlud u. Bedienung zu mieten.

Kapitalien.

6000 Mk. auf 1. Nov. zu 5% geräumt. Angeb. unter Nr. 9689 ins Tagblattbüro.

Geld-Darlehen, Betriebs-Kapitalien

In jeder Höhe an Geschäftsleute und Private, evtl. auch ohne Bürgen. Mäßiger Zins, bequeme Rate rückzahlung, gibt gut fundierte, durch Reichsgerichtsurteil als grundrecht anerkanntes Bankhaus.

Paul Spielberg, Subdirektion, Mannheim 123, 21 c.

Darlehen

von 16-18000 Mk. auf 11. Hypothek und gegen Verpfändung einer mäßigen Einrichtungsgegenstände unter Nr. 9684 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen.

Ein einfach. fleißiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Herrstr. 5, 2. Stod.

Mädchen

für Haus- u. Kindertätigkeit gesucht. Jüngeres, besseres Mädchen tagelöhner zu 2 Kindern bei J. Well, Kaiserstr. 144.

Mädchen

für sofort oder später bei guter Bezahlung und reichlicher Verpflegung. Frau Apoth. Eisinger, Schumannstr. 11.

Mädchen

für Haus- u. Kindertätigkeit gesucht. Jüngeres, besseres Mädchen tagelöhner zu 2 Kindern bei J. Well, Kaiserstr. 144.

Mädchen

für Haus- u. Kindertätigkeit gesucht. Jüngeres, besseres Mädchen tagelöhner zu 2 Kindern bei J. Well, Kaiserstr. 144.

Mädchen

für Haus- u. Kindertätigkeit gesucht. Jüngeres, besseres Mädchen tagelöhner zu 2 Kindern bei J. Well, Kaiserstr. 144.

Mädchen

für Haus- u. Kindertätigkeit gesucht. Jüngeres, besseres Mädchen tagelöhner zu 2 Kindern bei J. Well, Kaiserstr. 144.

Junger Mann oder Fräulein

mit allen vornehmenden Büroarbeiten vertraut, insbesondere perist in stenographie und Maschinenschreiben für sofort gesucht.

Möbelfabrik Moser

Durmersheim. Für das Murgwerk wird ein geübter Zeichner gesucht.

Bechner

mit Erfahrungen im Zeichnen von Schaltanlagen gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittszeitpunktes an Oberdirektion des Wasser- und Straßenaues, Abteilung für Wasserkraft und Elektrizität, Karlsruhe (Baden).

Zeitungsträgerin

zuverlässige, ehrliche, für Mühlburg bei guter Bezahlung gesucht.

Karlsruher Tagblatt

Ritterstraße 1. 100 Mk. Belohnung. Am Samstag den 20. März 1920, ging eine weiß-rosa Korallen-Halskette verloren.

100 Mk. Belohnung.

Am Samstag den 20. März 1920, ging eine weiß-rosa Korallen-Halskette verloren. Der ehrliche Finder wird erbeten, seine Adresse unter Nr. 9663 im Tagblattbüro abzugeben.

Korallen-Halskette

verloren. Der ehrliche Finder wird erbeten, seine Adresse unter Nr. 9663 im Tagblattbüro abzugeben.

Statt Karten.

Anna Weißer Peter Düderich Verlobte Furtwangen, Frankfurt a. M., Steinstr. 11 Osterl. 1920.

Statt Karten.

Betty Durlacher Hugo Zeimann Verlobte Karlsruhe, Kaiserstr. 64 April 1920 Pr. Stargard, Karlsruhe, Gottesauerstr. 12.

Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg.

Eine Schwarzwälder Vorgeschichte von Berthold Auerbach.

Munde trat auf Diethelm zu und wiederholte in entschledener Weise einen früher gemachten Vorfall, daß man die Rappen gegen gute Marktpreise verkaufen, sie brauchten ja keine Rauschperde mehr.

„Schwäher, ich weiß nimmer, was ich tu, wenn Ihr so fort macht.“ „Das glaub' ich. Du hast keinen Groschen zum Einkaufen. Ich will dir zeigen, wer die Geißel in der Hand hat.“

„Schwäher, ich weiß nimmer, was ich tu, wenn Ihr so fort macht.“ „Das glaub' ich. Du hast keinen Groschen zum Einkaufen. Ich will dir zeigen, wer die Geißel in der Hand hat.“

„Schwäher, ich weiß nimmer, was ich tu, wenn Ihr so fort macht.“ „Das glaub' ich. Du hast keinen Groschen zum Einkaufen. Ich will dir zeigen, wer die Geißel in der Hand hat.“

„Schwäher, ich weiß nimmer, was ich tu, wenn Ihr so fort macht.“ „Das glaub' ich. Du hast keinen Groschen zum Einkaufen. Ich will dir zeigen, wer die Geißel in der Hand hat.“

